

INHALT JAHRESBERICHT 2021

- 03 = Vorwort von Ute Rodehorst
- 04 = Grußwort zum Jahresbericht 2021 von Pastor Sebastian Müller
- 05 = Ehrenamtliche Arbeit – Bericht von Sabine Müller
- 06 = Seminar in klösterlicher Atmosphäre – Bericht von Alexa Uplegger
- 08 = Bericht der Koordinatorinnen mit Jahresrückblick
- 10 = Begleitung mit vielen Gesichtern von Monika Huke
- 11 = Eine Fahrt mit dem „Wünschewagen“
- 12 = Kurzportrait Kathrin Witt und Bärbel Weber
- 13 = Letzte Hilfe Kurse
- 14 = Sterbefasten – Bericht von Uta Rot
- 16 = Finanzbericht zum Jahr 2021
- 17 = Tue Gutes und rede darüber
- 18 = Neuer Wegweiser, Jubiläumshinweis, Trauertreff
- 19 = Terminhinweise und Impressum Jahresbericht 2021

VORWORT ZUM JAHRESBERICHT 2021



Das Ruderboot am Ufer des stillen Sees in der Abenddämmerung strahlt Ruhe aus (siehe Titelfoto). In unruhigen Zeiten steigt unsere Sehnsucht nach Frieden und Sicherheit. Gerne möchte man sich über tiefes Wasser tragen lassen, Geborgenheit und Zuversicht spüren, möchte wohlbehalten ankommen.

Möchte jemanden haben, der beim Rudern hilft, wenn man sich kraftlos fühlt. Mit dem man reden oder schweigen kann, der einfach da ist und zuhören kann oder die Herausforderungen und Zumutungen aushält, wenn das Leben schwer wird.

Zu diesen Themen werden Sie in diesem Jahresbericht 2021 viele Beiträge, Berichte und Informationen finden. Wir blicken mit Ihnen auf das vergangene Jahr mit seinen Herausforderungen, Zumutungen und Lichtblicken. Nehmen Sie Platz im Ruderboot und lassen Sie sich über den See rudern.

Wir wünschen Ihnen, liebe Lesende, dass Sie in unseren Texten dieses „Getragen sein“, die Geborgenheit und Zuversicht entdecken.

Herzlichst, Ihre Koordinatorin Ute Rodehorst



GRUSSWORT ZUM JAHRESBERICHT 2021

Liebe Mitglieder und Unterstützer*Innen des Ambulanten Hospizdienstes, ein turbulentes Jahr der Umbrüche liegt hinter uns und das gleich in mehrfacher Hinsicht. Der Hospizdienst hat sich in seinen neuen Räumlichkeiten in Burgwedel auf der einen Seite gut eingelebt. Auf der anderen Seite hat es die Coronapandemie 2021 das zweite Jahr in Folge notwendig gemacht, dass nicht nur Seminare und Veranstaltungen des Hospizdienstes ganz anders stattfinden mussten, als bisher.

Anfang Dezember 2021 ist Superintendent Grünjes in den Ruhestand verabschiedet worden. Bis voraussichtlich im Sommer 2022 ein Nachfolger für ihn gefunden und eingearbeitet ist, habe ich mich bereit erklärt als Mitglied des Kirchenkreisvorstandes seine Aufgabe im Ambulanten Hospizdienst zu übernehmen. Meine wichtigste Aufgabe sehe ich darin, die Anliegen des Hospizdienstes im Vorstand unseres Kirchenkreises einzubringen.

Mein Name ist Sebastian Müller und ich bin seit 2018 Pastor der Christophoruskirchengemeinde in Altwarmbüchen. Durch vorherige Berufsstationen u.a. als Krankenhauseelsorger in Holzminden und durch meine ehrenamtliche Arbeit als Pastor der Johanniter Unfallhilfe weiß ich die wichtige Arbeit eines Hospizdienstes, die Sie als haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende leisten, sehr zu schätzen.

Ich selbst bin aber nicht das einzige neue Gesicht. Mit Kathrin Witt konnte im Oktober eine neue Koordinatorin gewonnen und eingearbeitet werden. Auch in „Coronazeiten“ sind neue ehrenamtliche Gesichter 2021 dazugekommen. Auf den nachfolgenden Seiten werden Sie mehr über Veränderungen, Neuerungen und Aktivitäten des Hospizdienstes erfahren.

Gerade in turbulenten Zeiten wie diesen ist es nicht selbstverständlich, dass sich Menschen mit Ihrer Zeit, Ihrem Engagement oder als finanzielle Unterstützer*Innen für unseren Hospizdienst stark machen. Insofern gilt Ihnen mein herzlicher Dank für alles, was Sie an Unterstützung geleistet haben und leisten.

Mit herzlichen Segenswünschen grüßt Sie,
Ihr Pastor Sebastian Müller

Steckbrief

Pastor Sebastian Müller ist verheiratet und hat zwei Kinder. Nach dem Studium der ev. Theologie in Göttingen und Straßburg absolvierte er sein Vikariat in der St. Paulusgemeinde Langenhagen und ein Medienvikariat in der Pressestelle der Landeskirche in Hannover. Von 2015 bis 2018 arbeitete er als Gemeindepastor und Krankenhauseelsorger im Kreis Holzminden. Seitdem ist er Pastor der Christophorusgemeinde in Altwarmbüchen.

Im Kirchenkreis ist er als Mitglied des Kirchenkreisvorstandes und als stellvertretender Lektorenbeauftragter engagiert. Er ist ehrenamtlicher Ortsverbandspastor des Verbandes Hannover-Leine der Johanniter Unfallhilfe.

WARUM

MÖCHTE ICH EHRENAMTLICH FÜR DEN AMBULANTEN HOSPIZDIENST ARBEITEN



Mein Name ist Sabine Müller, ich bin 54 Jahre alt und wohne mit meinem Mann in Isernhagen. Wir haben zwei erwachsene Söhne, die in Hannover leben.

Neben meiner beruflichen Tätigkeit in einem Ingenieurbüro war ich über 20 Jahre ehrenamtlich für die Gemeinde Isernhagen aktiv und habe mich politisch in unterschiedlichen Gremien und Ämtern engagiert. Ergänzend dazu bin ich auch ehrenamtlich im sozialen Bereich, überwiegend in der Seniorenbetreuung, tätig.

Ich möchte mich auch weiterhin ehrenamtlich engagieren, aber nicht mehr mit dieser politischen Ausrichtung. Denn alles hat seine Zeit. Und manchmal ist es Zeit, sich zu verändern.

Durch meine Arbeit mit Seniorinnen und Senioren habe ich in vielen Gesprächen deren Gedanken zum Thema Sterben erfahren. Ich habe gelernt, dass es wichtig ist, diese letzte Phase des Lebens bewusst zu leben und zu erleben.

So entstand der Wunsch, mehr darüber zu erfahren, wie ich sterbende Menschen in ihrer letzten Lebensphase begleiten kann, ihnen zur Seite stehen kann, ihnen Zeit und Aufmerksamkeit schenken kann.

Natürlich habe ich mich gefragt, kann ich das überhaupt - einen sterbenden Menschen begleiten? Meine Antwort darauf war: ja, ich möchte es versuchen. Ich schätze mich als empathisch, offen, achtsam und zuverlässig ein. Und so habe ich mich für den Schulungskurs „Sterbende begleiten lernen“ beim Ambulanten Hospizdienst beworben. Ich habe neugierig teilgenommen und den Kurs beeindruckt beendet.

Denn dieser Schulungskurs war bewegend, intensiv, lehrreich und auch sehr hilfreich. Und das in vielerlei Hinsicht. Ich habe viel über mich persönlich erfahren, über Achtsamkeit mir und anderen gegenüber, über das Verstehen, über das Sterben, das Abschiednehmen, das Begleiten. Und ich habe interessante und tolle Menschen kennengelernt, mit denen ich geweint, aber noch mehr gelacht habe.

Ich bin sehr dankbar für diese Erfahrungen, die Geborgenheit und Unterstützung und ich kann sagen, ich habe eine wert- und sinnvolle Aufgabe gefunden, die mich fordert, aber auch sehr bereichert.

Denn es sind die Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert machen, für alle Seiten.

Ich freue mich auf meine kommenden Aufgaben,
Ihre Sabine Müller



ERKENNTNISSE VERTIEFEN IN WUNDERBARER KLÖSTERLICHER ATMOSPHERE

Eigentlich stand das für den 06. - 08. August 2021 geplante Wochenende des Ambulanten Hospizdienstes (AHD) Burgwedel-Isernhagen-Wedemark unter gar keinem so guten Stern. Zuerst musste die Koordinatorin Ute Rodehorst und dann ganz kurzfristig die Co-Referentin Waltraud Passoter (Krankenschwester, ehrenamtliche Sterbebegleiterin und Dozentin) ihre Teilnahme absagen.

Was tun? Kurzfristig einen neuen Wochenendtermin zu finden, an dem zehn angehende Sterbebegleiterinnen und -begleiter plus zwei Referenten Zeit hätten, erschien chancenlos. Nur gut, dass die Hospizdienste so gut vernetzt sind. So gelang es Ute Rodehorst quasi in letzter Minute mit Heike Metje, Krankenschwester und Leiterin des Ambulanten Palliativ- und Hospizdienstes der Diakoniestationen Hannover GmbH und Uta Rot, einer langjährigen und sehr erfahrenen Ehrenamtlichen, einen würdigen Ersatz zu finden. Das Wochenende konnte starten.

Der AHD, im Jahr 2006 gegründet, hat bisher über 100 ehrenamtliche Sterbebegleiterinnen und -begleiter ausgebildet, die seit 2007 mehr als 500 Schwerkranke und Sterbende freiwillig und unentgeltlich unterstützt haben. Nachdem im letzten Jahr coronabedingt kein Schulungskurs stattfand, konnte von Mai bis November ein neuer Kurs mit vielen Seminarstunden zur intensiven Vorbereitung auf die Aufgabe durchgeführt werden.

Zum wiederholten Mal fand das Wochenende des AHD im Ursulinenkloster in Duderstadt statt. Die Ehrenamtlichen des Hospizdienstes genießen die besondere Atmosphäre und die Gastfreundschaft, die Gästen dort entgegengebracht wird. Das Wochenende stand unter dem Motto, dass in den vorangegangenen Monaten Erarbeitete zu vertiefen. Dies geschah über Referate der Kursleiterinnen, über Diskussionen im Plenum, in Gruppenarbeit und auch bei

Die Teilnehmenden des Schulungskurses auf der schönen Außenterrasse des Klosters in Duderstadt.





Aufgabenstellungen, die jeder Teilnehmer für sich allein erarbeitete. Fragen wie „Warum möchtest du gerade im Hospizdienst mitarbeiten?“ oder „Welche Aufgaben gehören zur ehrenamtlichen hospizlichen Begleitung und wann gilt es, sich abzugrenzen?“ wurden ausführlich besprochen. Aber auch die Gefahren falschverstandener Nächstenliebe bei Helferinnen und Helfern oder die Wichtigkeit, Auszeiten zu nehmen, um seine eigenen Ressourcen wieder aufzuladen, wurden thematisiert.

Neben dem Seminar blieb den Teilnehmerinnen und Teilnehmern genug Zeit, um sich entspannt im Garten des Klosters zu unterhalten, einen Gang durch das schöne Duderstadt zu machen und abends bei mildem Wetter in der Altstadt gemeinsam ein Glas Wein zu trinken. Der Freitagabend bot noch ein besonderes Highlight: den mit einem Oskar gekrönten japanischen Film „Nokan – Die Kunst des Ausklangs“. Einen jungen Mann verschlägt es durch ein Missverständnis in den Beruf des Aufbahrsers. Seine Aufgabe ist es, Leichen im Beisein der Trauergesellschaft zu Hause respektvoll und achtsam zu versorgen und zu reinigen, bevor sie zum Einäschern abgeholt werden. Zuerst schämt er sich, denn diesem Beruf wird mit Abscheu begegnet. Dann erkennt er, dass dies seine Berufung ist, was der Film auf ganz anrührende Weise in Szene setzt und die Kursteilnehmenden tief beeindruckte.

Die Seminartage begannen und endeten stets mit einer sogenannten „Blitzlichttrunde“, bei der nacheinander alle Teilnehmenden kurz berichteten, wie es ihnen geht und was sie erwarten bzw. mit nach Hause nehmen. Die Blitzlichttrunde am Sonntag, bevor es Richtung Heimat ging, war nahezu unisono: Alle waren angefüllt mit neuen Anregungen und Erkenntnissen, die es in Ruhe zu verarbeiten galt. Wichtig und bereichernd für alle war auch, dass man sich untereinander noch besser kennenlernen konnte und - alle waren bezaubert von diesem besonderen Ort - dem Ursulinenkloster in Duderstadt. Alexa Uplegger



Konzentriertes
Arbeiten im
Seminarraum



Die Werbung für den neuen Schulungskurs im Frühjahr 2021 lief richtig gut, der Kurs hätte mit doppelt so vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern laufen können. Die Coronaregeln setzten uns aber starke Grenzen und wir beschlossen, mit einer begrenzten Teilnehmerzahl von 10 Personen zu starten.

Anfangs hatten wir wegen der geltenden Coronaregeln Probleme, einen Raum zu finden. Hierbei half uns die Stadt Burgwedel, die uns mit dem Amtshof den größten Veranstaltungsraum zur Verfügung stellen konnte. Mit Waltraud Passoter und Regina Erdelkamp konnten wir zwei erfahrene Referentinnen gewinnen. Die Schulungskursgruppe fand sich schnell zusammen, fasste Vertrauen und war sich gegenseitig eine große Bereicherung. Uns Koordinatorinnen ist es immer wieder eine Inspiration, die Teilnehmenden Schritt für Schritt durch den Kurs zu führen und beim Erkenntnisgewinn zu begleiten.

Aufgrund einer längeren Krankheitsphase mussten einige Termine des Schulungskurses in den Herbst verschoben werden. Nun zeigte sich das Glück, mit Anne Müller-Domrös eine Koordinations-Vertretung zu haben, die mit großem Einsatz und Unterstützung unserer Ehrenamtlichen alles Organisatorische bewältigen, den Dienst aufrechterhalten und alle Anfragen begleiten konnte.

Die Supervisionen für alle ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen konnten 2021 in Kleingruppen mit maximal fünf Personen stattfinden. Leider mussten wir unser jährliches Wochenendseminar absagen, konnten aber viele Online Seminare anbieten, an denen unsere Ehrenamtlichen rege teilgenommen und ganz neue Erfahrungen gemacht haben. Eine große Gruppe Ehrenamtlicher konnte sich dann erstmalig im August zum Kaffeetrinken mit Austausch und Besichtigung der Heimatstube Großburgwedel treffen.



Übungen – Humor in der Hospizarbeit



Lotta, unsere neue Bürodame



Benefizkonzert in Bissendorf, November 2021

Unsere Beiratssitzungen und Sitzungen des geschäftsführenden Ausschusses (gA) fanden teilweise online statt. Leider verlies uns Debora Becker als 1. Vorsitzende im geschäftsführenden Ausschuss aus persönlichen Gründen. Den Vorsitz des Ausschusses führt seitdem Brigitte Deiters-Perego. Gegen Ende des Jahres schied auch Superintendent Grünjes aus dem Amt. Vertretungsweise hat Pastor Sebastian Müller die Stelle im gA übernommen.

Im Oktober konnten wir dann die neue Koordinatorin Kathrin Witt begrüßen. Damit ist das Team aus drei Koordinatorinnen wieder komplett. Ebenfalls im Oktober fand ein Tagesseminar zum Thema „Humor in der Hospizarbeit“ im Amtshof statt. Dazu hatten wir den Referenten und Buchautor Harald-Alexander Korp aus Berlin zu Gast und erlebten mit vielen Ehrenamtlichen eine kurzweilige Fortbildung. Im November konnten wir unser traditionelles Benefizkonzert mit dem Elisabeth Consort Orchester in Bissendorf mit vielen Gästen durchführen. Seit Herbst hat unser Hospizbüro eine neue, kleine Mitarbeiterin. Katrin Ziemens bringt regelmäßig ihre Hündin Lotta mit, die unsere Arbeit im Büro zeitweise sehr aufheitert (siehe Bild von Hund Lotta)

Die geplante Weihnachtsfeier musste coronabedingt leider ausfallen, deshalb feierten wir digital über Zoom.

2021 war ein sehr herausforderndes Jahr. Wir konnten 38 Begleitungen abschließen und mehr als 70 telefonische Beratungen durchführen. Trotz Corona gab es mit allen Vorsichtsmaßnahmen immer wieder auch persönliche Kontakte. Dies war aufgrund einer 1:1 Begleitung möglich und wurde durch viel Kreativität unserer Ehrenamtlichen umgesetzt.

An dieser Stelle möchten wir allen Ehrenamtlichen noch einmal für den Zusammenhalt, Euer Engagement, Eure Umsicht und Euer Einfühlungsvermögen während der Begleitungen herzlich danken. Ihr seid Herz als auch Motor des Hospizdienstes!



Besuch der Heimatstube im August 2021



Humor in der Hospizarbeit, Gruppenbild Oktober 2021



EINE BEGLEITUNG MIT VIELEN GESICHTERN

Ich lernte Frau D. und ihre Familie in einer Pflegeeinrichtung kennen. Dorthin war sie vor einiger Zeit gezogen, weil ein eigenständiges, gemeinsames Leben mit ihrem Mann in Hamburg nicht mehr möglich war. Verschiedene Erkrankungen und eine fortschreitende Erblindung machten diesen Schritt notwendig. Der Umzug in eine Pflegeeinrichtung in die Nähe ihrer Tochter war für Frau D. sehr schwer. Ohne ihre vertraute Umgebung fand sie sich nur schwer zurecht und das Leben in der Pflegeeinrichtung deprimierte sie. Trotz liebevoller Unterstützung ihrer Tochter verlor Frau D. zunehmend an Lebensfreude. Diese Situation war für die Familie nur sehr schwer auszuhalten. Deshalb beschloss die Tochter, ihre Mutter zu sich nach Hause zu holen. Die Tochter organisierte und managte schon seit einigen Jahren einen „Familienbetrieb“, der sich um die private Pflege von Angehörigen durch vor Ort in den Familien lebenden Pflegern kümmerte. Plötzlich war ich also in ein ganzes Netz aus Pflegebedürftigen, Pflegern und Familienangehörigen eingebunden.

Zu Beginn musste ein Vertrauensverhältnis mit dem schon vorhandenen Pflegeteam aufgebaut werden. Ich wollte mich so schnell wie möglich einfügen und sie in ihrer Arbeit unterstützen. Es war gewinnbringend für alle, zu erleben, wie schnell und unproblematisch ein gut abgestimmtes, miteinander wirkendes Team entstand und wie Verständnis füreinander wuchs. Auch die Verständigung mit dem nur Englisch sprechenden Pfleger, der im regelmäßigen Wechsel zum Team stieß, bekamen wir gemeinsam gut hin. In dieser entspannten, familiären, zugewandten Atmosphäre blühte Frau D. regelrecht auf. Ihre Energie, ihr Wille an allem teilzuhaben, wuchs von Tag zu Tag. Täglich verbrachte ich jetzt zwei Stunden mit ihr. Es war die Zeit, in der die „Rund-um-Pflegekräfte“ ihre wohlverdiente Mittagspause genossen.

Während dieser intensiven Zeit wurden wieder Spazierfahrten im Rollstuhl, gemeinsames Kuchenbacken und unendlich viele Gespräche möglich. Es faszinierte mich, mit welcher Lebhaftigkeit Frau D. die Erinnerungen und Geschichten aus ihrem bewegten, vielfältigen und interessanten Leben erzählte, wie viel wir gemeinsam lachen konnten. Und dann formulierte Frau D. ganz klar einen Herzenswunsch: „Könnte ich doch meinen Mann noch einmal sehen, ihm sagen, dass ich nicht mehr täglich kommen kann.“ (Der Mann lebte in Hamburg in einem Pflegeheim). Das berührte mich zutiefst. Wie konnte ich ihr diesen Herzenswunsch erfüllen? Das gelang mit dem Wunschewagen vom ASB Niedersachsen. Der Kontakt wurde bald geknüpft. Ein engagiertes Team machte es, trotz der Schwierigkeiten in Pandemiezeiten und begrenzten Kapazitäten, möglich.

Es erfüllt mich mit Glück und Freude, ihr dieses letzte Zusammensein ermöglicht zu haben. Dadurch hatten zwei sehr schwer kranke Menschen Zeit, Abschied voneinander nehmen zu können. Heute, beim Schreiben dieses Berichtes ist es mir ein tröstlicher Gedanke, dass die Beiden - wo auch immer - hoffentlich wieder vereint sind. Ich sage Danke! Danke für diese gemeinsame Zeit, die immer eine besondere in meiner Erinnerung bleiben wird.

Monika Huke

EINE FAHRT MIT DEM WÜNSCHEWAGEN



„Morgen geht es los“, sagt meine Mutter „wir müssen heute noch die Haare waschen und uns für Hamburg schön machen!“ Am darauffolgenden Tag wollten wir mit einem Spezialfahrzeug, dem „Wüschewagen“ des ASB Niedersachsen, einen Ausflug nach Hamburg machen. Dort lebt der zweite Mann meiner Mutter als Intensivpflegepatient in einer Einrichtung, die sie zuvor gemeinsam bewohnt hatten. Meine Mutter hat verschiedene Vorerkrankungen, die sie zunehmend schwächen und benötigt zusätzlich eine dauernde Sauerstoffgabe. Deshalb war eine privat organisierte Fahrt nicht mehr möglich und wir haben das Angebot von Monika Huke, eine Fahrt mit dem Wüschewagen zu organisieren, dankbar angenommen.

Am Folgetag ist meine Mutter schon lange vor dem eigentlichen Aufstehen wach und hat vor Aufregung kaum geschlafen. Nach dem Frühstück kommt dann auch schon der blau-gemusterte Bus vorgefahren, der auf den ersten Blick wie ein Ambulanzfahrzeug aussieht, dann aber durch Sterne und dezentere Lackierung nicht so auffällig wirkt. An diesem Tag werden wir von zwei sympathischen Ehrenamtlichen begleitet, die uns ihre Zeit schenken, um unseren Besuch in Hamburg zu ermöglichen.

Nachdem der Ablauf besprochen wurde, geht es los nach Hamburg. Meine Mutter sitzt zugedeckt und mit Sauerstoff versorgt mit mir im hinteren Bereich des Wagens. Der Wüschewagen ist auf die Bedürfnisse der Fahrgäste abgestimmt – spezielle Stoßdämpfer, eine Musikanlage, sowie ein harmonisches Konzept aus Licht und Farben machen die Reise zu einem angenehmen Erlebnis. Eine verspiegelte Rundum-Verglasung bietet einen Panoramablick in die Umgebung. Zugleich verfügen alle Wüschewagen über eine moderne Notfallmedizinische Ausstattung, sodass das ASB-Team im Notfall medizinische Hilfe leisten kann.

Nach einer schönen, staufreien Fahrt nach Hamburg kommen wir in der Einrichtung an. Der Spezialsitz des Wüschewagens hat Rollen und so kann meine Mutter sitzen bleiben, während ich sie in das Patientenzimmer bringe. Noch schläft der Mann meiner Mutter. Er erwacht aber, als sie ihn leicht berührt und anspricht. Er ist hochbetagt und dement, erkennt aber meine Mutter und mich an unseren, ihm vertrauten Stimmen. Meine Mutter erzählt ihm etwas, streichelt ihn und wirkt sehr gefasst. „Ich komme wieder“ sagt sie ihm beim Abschied. Auf dem Weg zum Ausgang treffen wir ein paar Mitarbeitende der Einrichtung, die meine Mutter noch gut kennen. Wir unterhalten uns angeregt und sie freuen sich, meine Mutter so munter wiederzusehen.

Vor der Einrichtung warten die beiden Freiwilligen des ASB auf uns. Meine Mutter ist sehr erschöpft von der Reise und den vielen emotionalen Eindrücken. Die Rückfahrt wird sie mit einer weichen, flauschigen Decke zugedeckt verbringen können.

Plötzlich kommt ihr eine Idee: „Wäre es möglich, dass wir noch einen Abstecher zu meinem Lieblingsbäcker machen?“ Die beiden Helden vom ASB machen das selbstverständlich möglich und mit saftigem Zitronenkuchen und zwei Hamburger Broten machen wir uns auf die Heimreise.

Wieder im Kreis der Familie und glücklich, verabschieden wir uns nach der Fahrt sehr herzlich von den supernetten Helfern des ASB, die ihr und auch mir, diesen schönen Ausflug beschert haben.

Ermöglicht wurde uns diese Tour mit dem „Wüschewagen“ durch den ambitionierten Einsatz von Monika Huke, die uns in der letzten Lebensphase meiner Mutter als ehrenamtliche Begleiterin des Ambulanten Hospizdienstes Burgwedel-Wedemark-Isernhagen nahezu täglich besuchte. Sie konnte den Wunsch meiner Mutter gemeinsam mit den Ehrenamtlichen vom „Wüschewagen“ auf so wunderbare Weise erfüllen. Vielen lieben Dank!

N. Lehmkuhl



UNSERE
NEUE
KOORDINATORIN
KATHRIN
WITT

Kathrin Witt ist 49 Jahre alt, verheiratet und hat 2 Kinder. Nach ihrem Fachabi hat sie Sozialpädagogik und Soziale Arbeit studiert und zusätzlich noch eine Ausbildung zur prozessorientierten Trainerin gemacht.

Vor Ihrer Tätigkeit im Hospizdienst war Kathrin Witt in der MHH tätig und hat als Bezugspädagogin und Seminarleiterin für die Freiwilligendienste gearbeitet. Sie bringt zusätzlich noch jede Menge Erfahrung als Lehrkraft im Pestalozziseminar Burgwedel mit.

Seit Oktober 2021 verstärkt Kathrin das Team der Koordinatorinnen und ist ebenfalls Ansprechpartnerin für unsere Ehrenamtlichen und alle Menschen, die sich für die Arbeit des Ambulanten Hospizdienstes interessieren.



UNSERE
NEUE
REINIGUNGSKRAFT
BÄRBEL
WEBER

Mein Name ist Bärbel Weber und ich wohne in Burgwedel. Ich habe eine Tochter und zwei Enkelkinder, die mir viel Freude machen. Seit knapp zwei Jahren bin ich im wohlverdienten Ruhestand und fühle mich sehr wohl damit.

Im Sommer 2021 suchte ich eine neue Aufgabe. In der Anzeige vom Hospizdienst las ich, dass eine Reinigungskraft benötigt wird. Da ich bereits über zehn Jahre als Haushaltshilfe tätig war, habe ich mich um die Stelle beworben und bin zum August 2021 eingestellt worden. Ich freue mich in diesem netten Team arbeiten zu können.

Ihre Bärbel Weber



AM ENDE **WISSEN** WIE ES GEHT

Das Lebensende und Sterben unserer Angehörigen, Freunde und Nachbarn macht uns oft hilflos, denn uraltes Wissen zum Sterbegeleit ist mit der Industrialisierung schleichend verloren gegangen.

Um dieses Wissen zurückzugewinnen, bieten wir einen Kurs zur „Letzten Hilfe“ an. In diesen **„Letzte Hilfe Kursen“** lernen interessierte Bürgerinnen und Bürger, was sie für die ihnen Nahestehenden am Ende des Lebens tun können. Im Kurs sprechen wir über Sterben als Teil des Lebens. Natürlich werden auch die Patientenverfügung und die Vorsorgevollmacht kurz angeführt. Wir thematisieren mögliche Leiden als Teil des Sterbeprozesses und wie wir diese lindern können. Wir überlegen abschließend gemeinsam, wie man Abschied nehmen kann und besprechen unsere Möglichkeiten und Grenzen.

Wie auch bei der Ersten Hilfe soll die Letzte Hilfe Wissen und Mitmenschlichkeit in schwierigen Situationen vermitteln, um Schwerkranken und Sterbenden in ihrem Umfeld beistehen zu können.

Kursthemen sind zum Beispiel:

- Woran erkenne ich, dass ein Mensch stirbt?
- Wie wichtig sind Essen und Trinken am Lebensende
- Was ist eine Patientenverfügung?
- Wie kann ich einem Trauernden hilfreich zur Seite stehen?

Dem Motto: „weniger ist mehr“ folgend, beschränkt sich der Letzte Hilfe Kurs auf vier Unterrichtsstunden zu je 45 Minuten, die an einem Abend stattfinden.

Kurstermine 2022: 06. Juli, 09. November

Teilnahmegebühr 20 Euro

**Eine Anmeldung ist erforderlich unter 05139-9703431 oder
ambulanterhospizdienst.burgwedel@evlka.de**

Weitere Informationen finden Sie hier: www.letztehilfe.info



STERBEFASTEN - EINE BESONDERE **ART** DER BEGLEITUNG

Jede Begleitung, die wir machen, ist besonders, jeder Mensch ist eine eigenständige Persönlichkeit und Sterbefasten beruht auf einem selbstbestimmten und freiwilligen Sterben.

In vertrauter Umgebung und mit liebevoller Begleitung kann das eine humane Art zu sterben sein. So war das auch, als der Neffe mit seiner 92jährigen Tante in unsere Sprechstunde kam und um Unterstützung bat. Diese Art der Begleitung wird seltener angefragt und stellt uns als Ambulanten Hospizdienst immer vor große Herausforderungen.

Frau O., eine langjährige Witwe ohne Kinder, lebte in unmittelbarer Nähe ihrer Schwester und ihres Neffen. Sie blickte auf ein arbeitsreiches Leben als Angestellte und später in der Selbstständigkeit mit ihrem Mann zurück. Nach einem Schlaganfall, von dem sie sich ganz gut erholt hatte, litt sie nun an Herzschwäche und hatte sehr starke Schmerzen in Gelenken und der Wirbelsäule. Ihre Situation bezeichnet man als multimorbide.

In der Betreuung durch den Hospizdienst äußerte Frau O. oft den Wunsch, nach einem erfüllten Leben selbstbestimmt über das eigene Lebensende entscheiden zu können. Sie fühlte sich extrem erschöpft und konnte ihre starken Schmerzen kaum ertragen. Der von ihr empfundene Leidensdruck war zu groß, der „Lebensakku“ leer und nicht mehr aufladbar. Die täglichen, notwendigen Verrichtungen waren für sie nicht mehr zu bewältigen. Den Entschluss, durch Verzicht auf Nahrung und Flüssigkeit zu sterben, hatte Frau O. mit ihren 92 Jahren mit ihrer Familie intensiv und ganz klar besprochen und eine angepasste Patientenverfügung Wochen vorher verfasst. Dies ist besonders wichtig, da der dort geäußerte Wille für Angehörige und Ärzte bindend ist.

Als ich Frau O. kennenlernte, hatte sie bereits zwei Tage nicht gegessen und sehr wenig getrunken. Sie erzählte mir sehr lebhaft von ihrem Leben, mit allen Höhen und Tiefen. Ich hatte den Eindruck, dass sie geradezu euphorisch war. Dieser Zustand kann in den ersten Tagen des Nahrungsverzichtes auftreten, da vom Körper Endorphine (Glückshormone) ausgeschüttet werden.



Die sehr schnell einsetzende Mundtrockenheit machte Frau O. sehr zu schaffen. Es gibt ein paar Möglichkeiten, diesen schwierigen Zustand zu verbessern: z.B. die Gabe kleiner Portionen von eingefrorenem verdünnten Orangensaft, den sie besonders liebte. Die Eiswürfel kann man dann in ein Stofftaschentuch gegeben und in die Wangentasche legen. Oder an einem, in wenig Wasser eingetauchten Waschlappenzipfel „nuckeln“, ein kleines Stück Butter auf der Zunge zergehen lassen oder die Mundschleimhaut mit einem Hub Wasser aus einer Sprühflasche befeuchten. Man kann auch jede Art geliebter Flüssigkeit in kleinen Portionen einfrieren, auch Saft, Bier, Wein oder Champagner (!!!) eignen sich hier. Die Mundpflege ist das Wichtigste beim Verzicht auf Essen und Trinken und die persönliche Zuwendung durch Angehörige, Freunde und Nachbarn.

Zwei Tage später war ich wieder bei Frau O. Ihre Schwester und drei Neffen saßen bei ihr in gemütlicher Atmosphäre. Sie wollte nicht mehr so viel sprechen, durch den Flüssigkeitsverzicht war sie bereits etwas verwirrt, was ihr auch bewusst war.

Ein wichtiger Ansprechpartner in dem ganzen Prozess war ebenfalls der Palliativarzt, der das notwendige Aufklärungsgespräch übernahm und die ganze Zeit mit einbezogen war. Dies gab ein Stück Sicherheit für alle. Nach neun Tagen mit Nahrungs- und Flüssigkeitsverzicht ist Frau O. friedlich und entspannt im Kreis ihrer Lieben gestorben. Ich habe schon mehrere Menschen mit freiwilligem Nahrungsmittelverzicht begleitet. Meist dauert es 2-3 Wochen, das ist abhängig vom körperlichen Zustand. Dieser besondere und keineswegs immer leichte Weg ist aber nur im vertrauten Zuhause oder in einem Hospiz möglich.

Es gibt eine Auswahl an Literatur zu diesem Thema, zum Beispiel das Buch „Sterbefasten“ von Christiane zur Nieden, in dem sie eigene Erfahrungen bei der Sterbefastenbegleitung schildert. Weitere Informationen gibt es hier: www.sterbefasten.com

Mit dem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes vom 26. 02.2020 wurde festgestellt, dass das Recht auf selbstbestimmtes Sterben besteht. Die ärztliche Begleitung ist daher beim Sterbefasten straffrei, genauso wie die Begleitung durch Angehörige und Pflegende.
Bericht von Uta Rot



FINANZ BERICHT ZUM JAHR 2021

Wir möchten Sie an dieser Stelle transparent und übersichtlich über die Verwendung Ihrer sehr geschätzten Spendengelder informieren.

Ein großer Teil unserer Ausgaben für Fortbildung, Supervision für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende, sowie die Personalkosten unserer Koordinatorinnen werden von den Krankenkassen übernommen.

Unsere gesamte Arbeit wird durch einen Verrechnungsschlüssel einmal im Jahr ermittelt und damit die angeführten Ausgaben zum Teil refinanziert.

Dies gilt allerdings nicht für unsere Arbeit in der Trauerbegleitung, dem Trauertreff, unserem Kursangebot „Letzte Hilfe“ und für andere Veranstaltungen und Angebote.

Im Jahr 2021 haben wir pandemiebedingt weniger Begleitungen durchführen können, aber auch ein Vierteljahr die zweite Stelle der Koordinatorin komplett selbst finanzieren müssen (Refinanzierung -31.000 Euro). Auch die Spendenbereitschaft ging leider deutlich zurück (-15.000 Euro).

Deshalb haben wir erstmalig höhere Ausgaben als Einnahmen zu verzeichnen und mussten auf unsere Rücklagen zurückgreifen.

AUSGABEN	EURO
• Personalkosten Koordinatorinnen, Bürohilfe	77.746,48
• Miete und Nebenkosten	15.820,38
• Weiterbildung/Tagungskosten	7.865,36
• Supervision/Honorare Referenten	11.087,40
• Geschäftsaufwand	24.335,65
• Fahrtkosten	3.283,13
• Telefonkosten	992,48
SUMME AUSGABEN	1 41.130,88
EINNAHMEN	
• Erstattung durch die gesetzlichen u. privaten Krankenkassen	81.685,99
• Fördermittel und Zuschüsse (Fond für Digitales, Landesstützpunkt, Hospizstiftung)	12.750,78
• Kollekten und Spenden	43.793,13
SUMME EINNAHMEN	138.229,90

Wir möchten uns an dieser Stelle bei den zahlreichen Spenderinnen und Spendern bedanken. Wir freuen uns über jeden Betrag, ob groß oder klein, als Einzelspende oder im Dauerauftrag. Jede Spende zählt. Bleiben Sie auch 2022 an unserer Seite.

Ihre Franka Scheidemann

TUE!

**GUTES
UND
REDE
DARÜBER**



Spendenübergabe Herr Veth – Heimatstube, Dezember 2021

Jürgen Veth, Leiter der Heimatstube Großburgwedel, freut sich, dass er den Ambulanten Hospizdienst regelmäßig mit einer Spende der **General-Wöhler-Stiftung** unterstützen kann. Die Stiftungssatzung der General-Wöhler-Stiftung sieht vor, dass durch Spendengelder Bedürftige der Gemeinden Großburgwedel und Meitze/Wedemark unterstützt werden können. Der Ambulante Hospizdienst, der einen Teil seiner Kosten durch Spenden decken muss, kann mit dieser Spende seine Ehrenamtlichen zum Beispiel in der Trauerbegleitung schulen und den vielfältigen Dienst aufrechterhalten, der sich zu einem Teil aus Spenden speist. Wir bedanken uns für diese Unterstützung sehr herzlich! Jede Spende hilft, Menschen in ihrer letzten Lebensphase Zeit und menschliche Zuwendung zu schenken. Dies ist gerade in unserer Zeit ein unschätzbares Gut.



Spendenübergabe Sparkasse Burgwedel im November 2021

„Wir haben für den Hospizdienst gespendet, weil wir durch unseren Mitarbeiter Sebastian Pietrasch von dieser wichtigen Aufgabe erfahren haben und das ehrenamtliche Engagement damit auch in diesem Bereich stärken wollen. Es ist eine bemerkenswerte Aufgabe, die eine gesamtgesellschaftliche Unterstützung braucht, die auch wir als Sparkasse wahrnehmen wollen.“

Wir sagen allen SpenderInnen ein sehr herzliches Dankeschön – denn jede Spende hilft!



DER NEUE HOSPIZ- UND PALLIATIV- WEGWEISER

Liebe LeserInnen!

Diese Broschüre soll Informationen und Möglichkeiten der Unterstützung aufzeigen, die Ihnen zur Verfügung stehen, wenn Sie selbst, ein Freund oder Partner oder jemand in der Familie erkrankt ist und die heilende Medizin an ihre Grenzen gekommen ist. Es stellen sich dann oft Überlegungen ein, wie Sie die verbleibende Lebenszeit verbringen möchten, was Ihnen wichtig ist, vor allem aber, wer Sie in der Zeit unterstützen kann.

Wir vom Ambulanten Hospizdienst stellen ehrenamtliche Begleiter:Innen zur Verfügung, die psychosozial unterstützen. Viele weitere Hilfsangebote finden Sie in unserer neuen Broschüre, die Ihnen ein Wegweiser sein soll. Sie können die Broschüre bei uns im Büro erhalten oder auf folgender Homepage herunterladen.

www.ambulanterhospizdienst.de

Außerdem liegen Exemplare in den Kirchengemeinden, in vielen Arztpraxen, Apotheken oder Bürgerbüros aus. Gerne beraten wir auch persönlich, bitte vereinbaren Sie einen Termin.

HINWEIS **TRAUERTREFF**

Der TrauerTreff findet regelmäßig jeden ersten **MONTAG** im Monat von **16:00 Uhr bis 17:30 Uhr** statt. Unser Angebot richtet sich an Menschen, die vor kurzem oder längerem einen schweren Verlust hinnehmen mussten. Trauernde haben manchmal das Bedürfnis mit ihrer Trauer nicht allein fertig werden zu müssen und wünschen sich die Möglichkeit eines Austausches. Wir bieten einen Ort, um Halt zu finden. In der Situation der Trauer tut es gut, einen Treffpunkt zu haben, einfach da zu sein und sich miteinander auszutauschen oder das Gesprächsangebot von geschulten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern anzunehmen. Das Angebot ist kostenlos und für jeden offen.

Bitte informieren Sie sich vorab über das aktuell geltende Hygienekonzept. Eine telefonische Anmeldung unter **05139 - 9703431** ist notwendig.



JUBILÄUM „15 JAHRE BEGLEITUNGEN“ AM 8. OKTOBER 2022 IM AMTSHOF

Folgendes Programm erwartet Sie:

- Johanna Klug, Sterbebegleiterin und Autorin lädt zur Buchpremiere und Podiumsdiskussion ein
- Rechtsanwältin Ingrid Alsleben – Vortrag zur Patientenverfügung
- Dr. Andresen, Palliativmediziner, berichtet über den Bau des geplanten Palliativzentrums in Fuhrberg
- Viele Kooperationspartner informieren ebenfalls über ihre Arbeit: Pflegestützpunkt Nord, Palliativberatungsdienste, Wünschewagen, Pflegedienste ect.
- Gespräche mit unseren Ehrenamtlichen und viele weitere Infos in unseren Räumen: Auf dem Amtshof 3, Burgwedel. **Bitte achten sie auf die aktuellen Presseankündigungen!**

WEITERE TERMINE:

**Benefizkonzert „Norwegen in Noten – Edvard Grieg“,
am 31.10.2022 um 17 Uhr in der Brelinger Kirche**

Franz Rainer Enste entführt uns in das schöne Norwegen,
gemeinsam mit Christoph Döring und Monika Döring Brucks
am Flügel, sowie Matthias Zacharow an der Orgel.

**Benefizkonzert in der St. Michaeliskirche in Bissendorf im
November 2022 mit Musik und Texten**

Der genaue Termin stand bei Redaktionsschluss noch nicht
fest, wir informieren über die aktuelle Presse.

IMPRESSUM JAHRESBERICHT

Trägerschaft:

ev. luth. Kirchenkreis Burgwedel/Langenhagen

Redaktion:

Ute Rodehorst, Anne Müller-Domrös und
Franka Scheidemann

Email: ambulanterhospizdienst.burgwedel@evlka.de
www.ambulanterhospizdienst.de

Sprechstunde:

Dienstag von 9 - 12 Uhr

Donnerstag von 17 - 19 Uhr

Auf dem Amtshof 3, 30938 Großburgwedel

Spendenkonto:

Evangelische Bank

Kontoinhaber: Kirchenkreisamt Burgdorfer Land

Verwendungszweck: Hospizdienst Burgwedel

IBAN: DE83 5206 0410 0600 0060 76

BIC: GENODEF1EK1

Mitwirkende im Rückblick 2021:

Monika Huke, Sabine Müller, Sebastian Müller,

Anne Müller-Domrös, Ute Rodehorst, Uta Rot,

Franka Scheidemann, Alexa Uplegger, Kathrin Witt

Gestaltung:

N-ART Design Newerla, Agentur für Grafik- und Industriedesign
www.n-artdesign.de

Druck:

Der Jahresbericht erscheint in einer Auflage von 1.000 Stück

Druck auf Recyclingpapier, Umschlag 250 g/qm, Innen 135 g/qm



**Auf dem Amtshof 3
30938 Großburgwedel
Telefon: 05139 - 9703431**

**www.ambulanterhospizdienst.de
ambulanterhospizdienst.burgwedel@evlka.de**